

BERNHARD SCHEMMEL

Neue Hoffmanniana der Staatsbibliothek Bamberg

Es ist mittlerweile Übung geworden, die Vermehrung der Sammlung der Staatsbibliothek Bamberg zu E.T.A. Hoffmann in Abständen der Öffentlichkeit mitzuteilen. Mit dem folgenden „Fortschrittsbericht“ werden zwei Zeitschriftenbeiträge fortgeführt, von denen der erste vor allem die Entstehung der Sammlung aufzeigte.¹ Der zweite stellte ausschließlich Neuerwerbungen vor², ist aber im Kontext mit dem Abdruck und der Untersuchung eines bisher unpublizierten Briefes zu sehen.³ An dieser Praxis soll festgehalten werden.⁴ Geringfügige Überschneidungen mit dem in der Zwischenzeit publizierten Auswahlkatalog der wertvolleren Teile der Hoffmann-Sammlung der Bibliothek⁵ werden in Kauf genommen. Eine Auswahl der Sammlung mit den Neuerwerbungen wurde zur Tagung der Fränkischen Bibliophilengesellschaft 1993 in Bamberg gezeigt.⁶

Besonders erwähnenswert sind die Autographen, an erster Stelle ein Fragment der Bamberger Tagebücher. Es handelt sich um ein in die Erstausgabe der *Prinzessin Brambilla* von 1821⁷ eingeklebtes Blatt, 9,0 cm breit und 7,2 cm hoch, dessen Authentizität von dem Freund und Biographen, Julius Eduard Hitzig, bestätigt ist (Abb. 1). Der Eintrag erfolgte zum 6.1.1811 und lautet: „Warum denke ich schlafend und wachend so oft an den Wahnsinn? – ich meine geistige Ausleerungen könnten wie ein Aderlaß wirken –“ (Sel. 235a).⁸ Er wurde nach einer durchtanzten Nacht niedergeschrieben „in exaltirte[r] humoristische[r] Stimmung – gespannt bis zu Ideen des Wahnsinns die mir oft kommen.“⁹ Dagegen empfiehlt sich Hoffmann selbst poetische Produktion.

In den Rückdeckel des Bandes eingeklebt ist außerdem eine Expertise Hans von Müllers vom 28.10.1928. Er schreibt aus Berlin an den damaligen Eigentümer, daß ihm gerade die Tagebücher von 1809, 1811 und 1814 von einem Wiener Bankhaus angekündigt wurden; er möge diese, von einem Teilhaber der Bank vor ca. 15 Jahren für 5000 M

¹ Bernhard Schemmel: Die E. T. A. Hoffmann-Sammlung der Staatsbibliothek Bamberg. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Rezeption E. T. A. Hoffmanns in Bamberg, in: *Bibliothekforum Bayern* 6, 1978, S. 167-187.

² Bernhard Schemmel: Neue Hoffmanniana der Staatsbibliothek Bamberg, in: *MHG* 32, 1986, S. 12-19.

³ Wulf Segebrecht: Ludwig Tieck an E. T. A. Hoffmann. Ein bisher unpublizierter Brief vom 12. August 1820 [Autogr. T 6], in: *MHG* 32, 1986, S. 1-11.

⁴ Vgl. die Beiträge von W. Segebrecht und W. Taegert in diesem Jahrbuch.

⁵ *Staatsbibliothek Bamberg. Handschriften – Buchdruck um 1500 in Bamberg – E. T. A. Hoffmann*. Bearb.: B. Schemmel, Lichtbilder: A. Steber, Bamberg 1990 (zit.: *Kat.* 1990). Vgl. dazu I. Unruh in: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, Frankfurter Ausgabe, Nr. 87, 30.10.1990, A 420-424.

⁶ Vgl. den Bericht: *Wandelhalle der Bücherfreunde*, NF 35, 1993, S. 99-103, mit Heraushebung des *Meister-Martin*-Manuskripts, des *Don Giovanni*-Klavierauszugs und des Tagebuchfragments.

⁷ Gerhard Salomon: *E. T. A. Hoffmann. Bibliographie*, 2., verb. u. verm. Aufl. Leipzig 1927, Nr. 144 (zit.: *Salomon*).

⁸ Vgl. E. T. A. Hoffmann: *Tagebücher*. Nach der Ausgabe Hans v. Müllers m. Etl. hg. v. Friedrich Schnapp, München 1971, S. 112.

⁹ Ebd.

Worum um die 1/2 fester und was das ist
 von Hitzig? — in einem geistlichen
 Wägen von dem Adelsstand

E. T. W. Hoffmann
 Auf dem Hof
 in Callotz
 Mainz
 E. T. Hitzig

Abb. 1 (vergrößert von 9,0 auf 7,2 cm)

erworben, möglichst ohne Verlust verkaufen. Hitzig habe, um sich die Mühe des Abschreibens zu sparen, sechs der Durchschußblätter der Schreibkalender mit Hoffmanns Eintragungen herausgetrennt und seinem Druckmanuskript „Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß“ von 1823¹⁰ beigegeben. Von Müller hat in seiner Tagebuch-Ausgabe diese Stelle nur nach Hitzigs Druck wiedergegeben¹¹, während die anderen Fragmente vorlagen. Aus dem Brief geht weiter hervor, daß Herr Schulze ihm das Blättchen 1927 vorgelegt hat. 1928 ist es im Besitz des Bibliophilen Robert Steinberg nachgewiesen.¹²

Bedeutend ist das Exemplar eines Klavierauszugs von W. A. Mozarts *Don Giovanni: Il Dissoluto Punito*, Mainz: Schott, Nr. 138, mit italienischem und deutschem Text und Rezitativen, von 207 Kupferplatten gedruckt (Mus. 85a).¹³ Zwar besitzt die Bibliothek genau diesen Klavierauszug Karl Zulehners bereits aus anderer Provenienz; der erworbene trägt aber auf dem Titelblatt den eigenhändigen Besitzeintrag „E. T. W. Hoffmann“, also vor der Annahme des dritten Vornamens „Amadeus“ in Verehrung von Mozart

¹⁰ Salomon, Nr. 206.

¹¹ [Julius Eduard Hitzig:] *Aus Hoffmann's Leben und Nachlass* [...], Berlin 1823, Tl. 2, S. 62.

¹² *Philobiblon* 1928, S. 227; vgl. A. Schwarz in: *Wandelhalle* [Anm. 6], S. 100f.

¹³ Erworben durch die Vermittlung des langjährigen Vorsitzenden der E. T. A. Hoffmann-Gesellschaft, Dr. G. Wirth; erster Hinweis auf den Erwerb in: E. T. A. Hoffmann: *Sämtliche Werke*, Bd. 2/1, Frankfurt/Main 1993, S. 674; zum Thema vgl. außerdem: *Der Musiker E. T. A. Hoffmann. Ein Dokumentenband*, hg. v. Friedrich Schnapp, Hildesheim 1981, passim.



Abb. 2

(Abb. 2). Er weist neben Alterungs- intensive Griffspuren zumal in der unteren rechten Ecke auf, zeigt aber keine Bearbeitung (Bl. 143, 191 Riß unten geflickt). Der mit einfachem zeitgenössischen braunen Wolkenmarmor überzogene Pappband hat als Vorbesitzer eine „Hélène [!] Metzsig“ (Eintrag am fliegenden Blatt).

In einem Brief an den Freund Theodor Gottlieb von Hippel vom 4.3.1795¹⁴ schreibt Hoffmann über dieses Buch, wohl das einzige aus seinem Besitz erhaltene, und die von ihm ausgehende Wirkung auf ihn:

Den Don Juan habe ich jetzt auch eigenthümlich – er macht mir manche selbige Stunden, ich fange an jetzt je mehr und mehr Mozarts wahrhaft großen Geist in der Composition zu durchschauen, Du solst gar nicht glauben, wie viel neue Schönheiten sich dem Ohr des Spielers entwickeln, wenn er auch nicht die geringste Kleinigkeit vorüber schlüpfen läßt, und mit einer Art von tiefem Studium zu jedem einzelnen Takt den gehörigen Ausdruck sucht – Das Anschwellen von sanfter Melodie bis zum Rauschenden, bis zum erschütternden des Donners, die sanften Klagetöne, der Ausbruch der wüthendsten Verzweiflung, das Majestätische, das edle des Helden, die Angst des Verbrechers, das Abwechseln der Leidenschaften in seiner Seele, alles dieses findest Du in dieser einzigen Musik – sie ist allumfassend, und zeigt Dir den Geist des Componisten in allen möglichen Modifikationen. Noch 6 Wochen wolte ich Don Juan studiren, und Dir ihn denn auf einem englischen Fortepiano vorspielen – wahrhaftig Freund, Du säßest still und ruhig von vorne an bis zu Ende, und würdest ihn noch viele Zeit in Deinem noch dazu unmusikalischem Gehirn behalten. Denn da würdest Du noch mehr die Schönheit fühlen, wie in der Comedie,¹⁵ man ist da viel zu zerstreut um alles gehörig zu bemerken [...] Wenigstens etwas mußt Du aus Don Juan hören. Fürchte Dich nicht vor mein Singen, ich werde schon meine Stimme so moduliren daß sie Dir nicht unangenehm seyn soll.

¹⁴ E. T. A. Hoffmanns Briefwechsel, ges. u. erl. von Hans von Müller (†) u. Friedrich Schnapp, hg. v. Friedrich Schnapp, 3 Bde., München 1967-1969; hier Bd. 1, Nr. 12 (zit.: Bw).

¹⁵ Anmerkung des Herausgebers: Mozarts *Don Juan* wurde in Königsberg seit 1793 gegeben.

TROIS CANZONETTES

à 2. et à 3. voix



Paroles italiennes et allemandes
avec Accompagnement de *Piano-forte*
composées
par

E. T. HOFFMANN.

* J. BERLIN.

chez *Réciprocité Mercantiles.*

Paris.

No. 238.

Abb. 3

Aus dem in Bamberg bisher kaum vertretenen musikalischen Werk sind die Kupferstichwerke *Trois canzonettes* [1808] (Abb. 3)¹⁶ und *Sechs italienische Duettinen* [1819]¹⁷ zu erwähnen.

An Briefen Hoffmanns sind seit 1986 hinzugekommen:

Müller/Schnapp, Bw 1, Nr. 532 – Autogr. H 37

Müller/Schnapp, Bw 2, Nr. 738 – Autogr. H 38

Müller/Schnapp, Bw 2, Nr. 589 – Autogr. H 39

Dem zweiten aufgeführten Brief, dem an Karl Friedrich Kunz vom 8.3.1818, ist noch eine handschriftliche Liste beigegeben mit Briefen aus Kunzens Besitz, ganz überwiegend an ihn gerichtet (am Schluß Gedichte Friedrich Gottlob Wetzels und Handschriften des Bamberger Hofrats Johann Ignaz Tobias Böttinger).¹⁸ Der Bestand ist nicht identisch mit den an Kunz gerichteten Schreiben in der Staatsbibliothek (Msc.misc.70/83/1-25), darunter drei Briefen des Grafen Otto Heinrich von Loeben und Hoffmanns Briefe vom 26.7. und 8.9.1813 (Msc.misc.70/51/1.2).¹⁹

¹⁶ Gerhard Allroggen: *E. T. A. Hoffmanns Kompositionen*, Regensburg 1970, Nr. 32; vgl. Kat. 1990, Nr. 107 (S. 130).

¹⁷ Allroggen [Anm. 16], Nr. 67; vgl. Kat. 1990, Nr. 108 (S. 130): „Ex Libris Jean Furstenberg“.

¹⁸ Laut beiliegenden Briefen [Autogr. H 38(1-3)] müssen sie aus einer Buchhandlung Medau in Leitmeritz stammen und sind von dort an die verwandte Marie Morauer gegangen, die sie an Alois Schneider verkaufte (Leitmeritz, 24.2.1888); von diesem an Fredi Schneider geschenkt (Mariaschein, 19.10.1927).

¹⁹ Richard Herd: Ungedruckte Romantikerbriefe (Aus dem Briefwechsel des Bamberger Verlegers Karl Friedrich Kunz), in: *Bamberger Blätter* 10, 1933, S. 11f., 15f.; Bw 1, Nr. 442 und 451.

Dieser umwaltet, und ich habe jetzt den meinigen Einmündigenpropheten geschrieben!
— Mein herzlichstes Gefallen ist mir die Gabe von Ihnen zu danken! —

Berlin
J. 14 May 1815.

J. Hoffmann
J. H. Hoffmann

Abb. 4 (verkleinert von 15,6 auf 13,3 cm)

Mit dem Brief Hoffmanns an Fouqué vom 14.5.1815 (Autogr. H 39)²⁰ besitzt die Bibliothek nun ein zweites Selbstporträt (im Profil), eine Federzeichnung anstelle einer Unterschrift (Abb. 4).

Unveröffentlichte Autographen sind:

- Beurteilung eines Romananfanges von Theodor Gottlieb von Hippel, wohl 1795 (Autogr. H 36).²¹
- Eigenhändige Nachschrift unter einem Briefschluß, vermutlich an Georg Reimer, mit Unterschrift (wohl Berlin Sommer 1817):

Ihr innigst ergebener Hoffmann (Der zweite Band wird ein paar Bogen stärker werden als der erste, da mir die beiden letzten Erzählungen die ich vorgestern in Ihrem Comtoir abließerte und die wie ich glaube gestern zum Druk abgesendet sind, mehr als ich glaubte, angewachsen sind. Dies ist Ihnen doch nicht unangenehm? – Jetzt arbeite ich an dem Märchen.)

(Autogr. H 47)

Der erwähnte zweite Band wird der der *Nachtstücke* gewesen sein, auf den Hoffmann am 30.8.1817 bzw. 13.10.1817 vorschußweise bzw. per Saldo Honorar erhielt und der am 25.11.1817 ausgeliefert wurde. Da er am 27.9.1817 den ersten Bogen des zweiten Bandes der *Kinder-Märchen* mit dem *Fremden Kind* abließerte, muß der Brief im Sommer 1817 geschrieben worden sein.²²

– Brief mit Unterschrift an den Verleger Georg Reimer, (Berlin) 30.11.1818, dem er wieder mehrere Bogen zum ersten Band der im Februar 1819 erschienenen *Serapions-*

²⁰ Kat. 1990, Nr. 84 (S. 119).

²¹ Kat. 1990, Nr. 112 (S. 132). Vgl. den Beitrag W. Taegerts in diesem Jahrbuch.

²² Nicht in Bw; vgl. Bd. 2, Nr. 704, 709, 710, 718.

Genoss

Engelmanns Buch von Karl, Friedrich Riefma

1866

mit Zuzug der letzten Ausgabe

Leipzig d. 30 Jan. 1877. Ein Exemplar.

Brüder übersendet und den er um Rat bittet, ob die Märchen *Nußknacker* und *Das fremde Kind* aufgenommen werden sollen (Abb. S. 33). Johann Daniel Symanski plage ihn, aus den *Serapions-Brüdern* etwas in den von ihm herausgegebenen *Freimüthigen* aufnehmen zu dürfen, was dann mit der Titelgeschichte vom hl. Serapion im Jahre 1819 geschah (Autogr. H 52).

– Brief mit Unterschrift an Fouqué, Berlin 17.12.1816 zu dem gerade²³ erhaltenen ersten Band der *Kinder-Mährchen*: „die Steinsteiche sind elend und die Illumination miserabel! Nächstens schicke ich Ihnen meine Originalzeichnungen *legitimationis causa*“ (Autogr. H 54 – hier S. 30).

– Ein Brief von Gustava Engels (geb. von Veith) an Dr. Wilhelm Ament, München 14.5.1933, dem sie drei Porträtzeichnungen Hoffmanns und ein aus dessen Besitz stammendes kleines, bescheidenes Kästchen mit Glasdeckel, Moose enthaltend, für sein Museum, also das E. T. A. Hoffmann-Haus, anbietet und Erinnerungen ihrer Mutter Adelheid von Veith, geb. Elten, an die Witwe Hoffmanns und ihre Wohnung in Breslau erwähnt (Autogr. E 2).²⁴

Während die autographe Todesanzeige für den Kater Murr vom 1.12.1821 1984 in Privatbesitz ging²⁵, konnte die bisher unbekannte, vielleicht früheste Version vom 30.11.1821 erworben werden (Autogr. H 41)²⁶, ebenso die mit Goldschnitt bereits am frühen Morgen dieses Tages an Hitzig versandte (Autogr. H 40).²⁷

Zur bereits vorhandenen Erstausgabe des *Kater Murr* von 1820/1822 konnten zusätzlich zwei Widmungsexemplare Hoffmanns gesichert werden, eines an Jean Paul (Abb. 5): „Herrn / LegationsRath Jean Paul, Fridrich Richter / als / ein Zeichen tiefester Verehrung / Berlin d. 30 Jan: 1822. Der Verfaßer.“ [Sel. 229a(1.2, im Innendeckel des 2. Bandes)].²⁸ Ein zweites ist dem Serapionsbruder Johann Ferdinand Koreff gewidmet: „Seinem verehrtesten / Freunde Koreff / der Verfasser“ [Sel.229b(1.2, eingeklebt vor dem Titelblatt des 1. Bandes; auf der Vorderseite von Koreffs Hand: „Ein Geschenk des Verfassers / 9 December 1819)].²⁹

Die empfindliche Lücke unter den Erstausgaben, die *Kinder-Mährchen* von 1816/1817 [Sel. 281(1.2)]³⁰, konnte geschlossen werden (Abb. 6; die Beurteilung der Illustration durch Hoffmann selbst siehe oben bei Autogr. H 54). – *Hoffmann's sämtliche Werke in einem Bande*, Paris: Baudry 1841 mit dem Porträt Hoffmanns, umgeben von Szenen aus *Prinzessin Brambilla* und *Kater Murr*, sind ein schönes Zeugnis für eine französische postume Gesamtausgabe zu einer Zeit, als Hoffmann in Deutschland vergessen war (L.g.q.27d).³¹ – Die Übersetzung der *Elixiere des Teufels* ins Englische durch Robert Pearce Gillies, Edinburgh und London 1824, ist ein Beispiel der frühen Würdigung im

²³ Die Übersendung ist also nicht, wie Bw 2, Nr. 669 erschlossen, auf den 16.12.1816 zu datieren.

²⁴ Vgl. Adelheid von Veith: *Aus altpreußischen Tagen. Kleine Lebenserinnerungen*, Leipzig, Hartenstein 1922, S. 79-81; im wesentlichen identisch mit den Notizen, die abgedruckt sind in: *E. T. A. Hoffmann in Aufzeichnungen seiner Freunde und Bekannten. Eine Sammlung* v. Friedrich Schnapp, München 1974, S. 752-755.

²⁵ *MHG* 32, 1986, S. 12.

²⁶ Kat. 1990, Nr. 115 (S. 134 und Abb. S. 136).

²⁷ Bw 2, Nr. 991, Abb. vor S. 337; Kat. 1990, Nr. 115 (S. 134 und Abb. S. 136).

²⁸ *Salomon* Nr. 127; Bw 2, Nr. 1027 und 1028; Kat. 1990, Nr. 114 (S. 134f.).

²⁹ *Salomon* Nr. 127; Bw 2, Nr. 838; Kat. 1990, Nr. 114 (S. 134f.).

³⁰ *Salomon* Nr. 69; vorhanden war bisher nur die spätere Ausgabe *Salomon* Nr. 346: Sel. 236.

³¹ *Salomon* Nr. 335; vgl. Kat. 1990, Nr. 148 (S. 147).

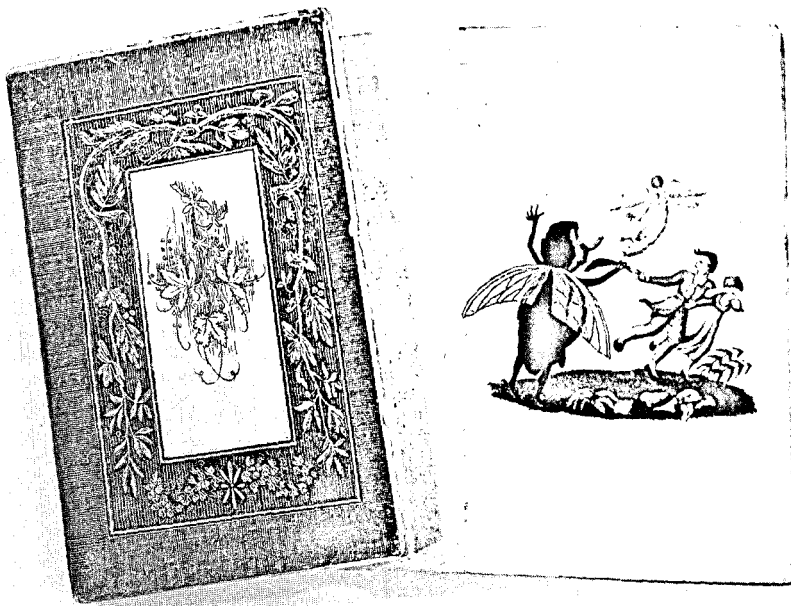


Abb. 6

angelsächsischen Bereich [L.g.o.1191(1.2)].³² – Die nicht bei Goedeke und Salomon aufgeführten *Erzählungen*, 10 in 5 Bändchen in Kleinoktav, Wien: Mausberger 1828, konnten jüngst erworben werden (Sel. 286).

Unter den Werkillustrationen ist eine Federzeichnung von Ludwig Halle von 1859 zum *Kater Murr* erwähnenswert (I T 72 s).³³ – Rudolf Großmanns *Ritter Gluck*-Illustrationen (handkolorierte Gelatine-Radierungen) sind durch das Exemplar Nr. 15 des 22. Drucks der Marées-Gesellschaft von 1920 vertreten (VI E 253/1-19).³⁴ – Ein Holzschnitt von Hanns Meinke's Privatdruck *Masken des Marseyas. Sechs Holzschnitte und sechs Sonette* von 1910 stellt Hoffmann dar (Sel. 280).³⁵

Weitere bibliophile Ausgaben:³⁶

Contes fantastiques, Paris 1924/1925, übersetzt von Loève-Weimars, mit den Farbradierungen von André Lambert im Originalschuber, Exemplar Nr. 11 von 16 der Vorzugsausgabe auf Japon ancien à la forme, mit den 21 Farbradierungen in allen vier Zuständen, dem Titelblatt in drei Zuständen und einem aquarellierten Entwurf zum *Sandmann*. Dem prächtigen Art-Déco-Einband von Jean J. Bouvier, Paris 1925, aus smaragdgrünem Maroquin mit verschiedenfarbenen Maroquinintarsien ist im Vorderdeckel die vergolde-

³² Salomon Nr. 223; vgl. Kat. 1990, Nr. 118 (S. 140).

³³ Nicht bei E. Riemer: *E. T. A. Hoffmann und seine Illustratoren*, Hildesheim 1978.

³⁴ Ebd., S. 239; Kat. 1990, Nr. 102 (S. 128).

³⁵ Mit eigenhändigem Namenszug des Künstlers vom 23.11.1919 auf dem Umschlag; nicht bei Riemer.

³⁶ Den Erwerb der Vorzugsausgabe auf Büten (Ex. „H“ von 25, laut Angebot 1993 von seltener Schönheit) von Hoffmanns *Dichtungen und Schriften sowie Briefe und Tagebücher*, hg. u. m. Nachw. vers. v. Walther Harich, Weimar, Lichtenstein 1924 mußte sich die Bibliothek leider versagen.

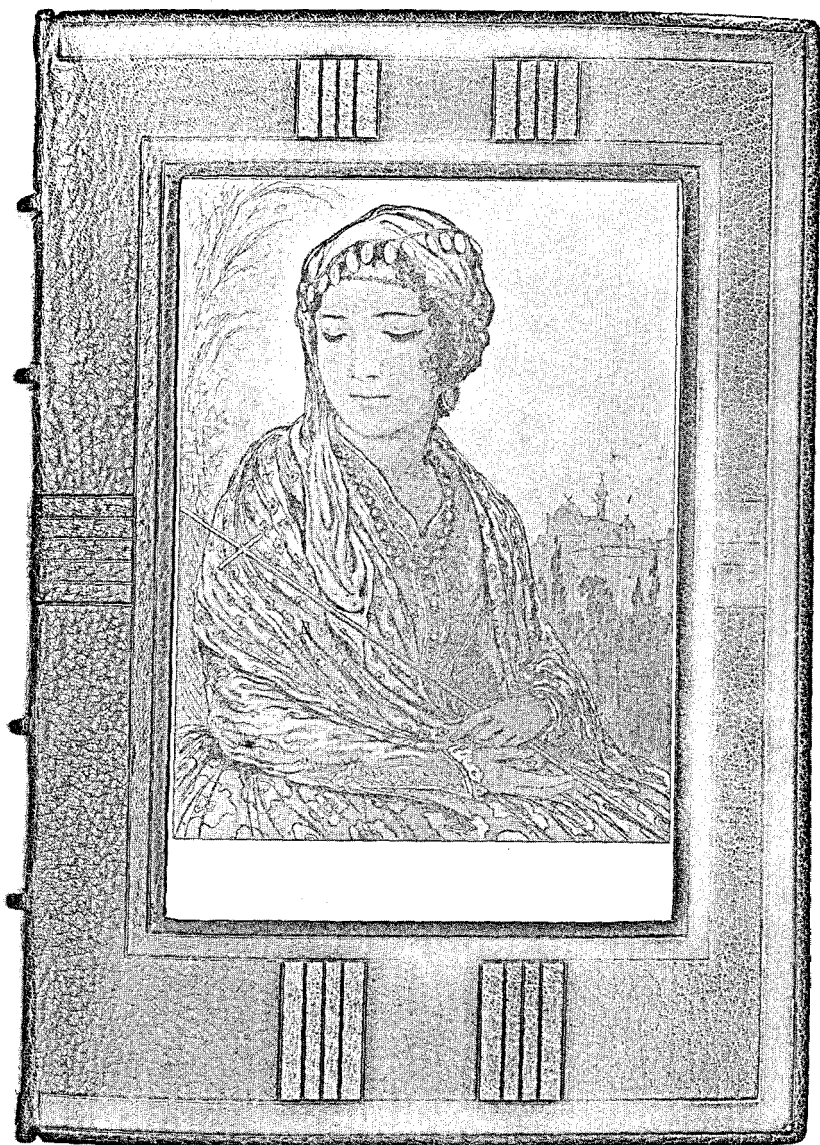


Abb. 7

te Kupferplatte „Zulema-Julia“, signiert „A. L. 1923“ (aus dem *Sanctus*, nach S. 88) eingelassen (Abb. 7); die Einbandrückseite zeigt eine eingelegte Venedig-Ansicht mit Gondel (Abb. 8); Stoff- und Buntpapiervorsätze (Sel. 554).

– *Das Fräulein von Scuderi*, hg. von C. G. von Maassen, mit 12 (bis auf eine signierten) Originalradierungen von Karl M. Schultheiß, Hellerau: Avalun 1923, Nr. 191 von 200 Exemplaren, die bei Enders in Ganzleder gebunden wurden (rotes Maroquin mit Goldprägung); dazu 12 Radierungen (auf 11 Blättern) als Extrafolge auf großem Papier, die den ersten 50 Exemplaren beigegeben wurden [Sel.563(1.2)].

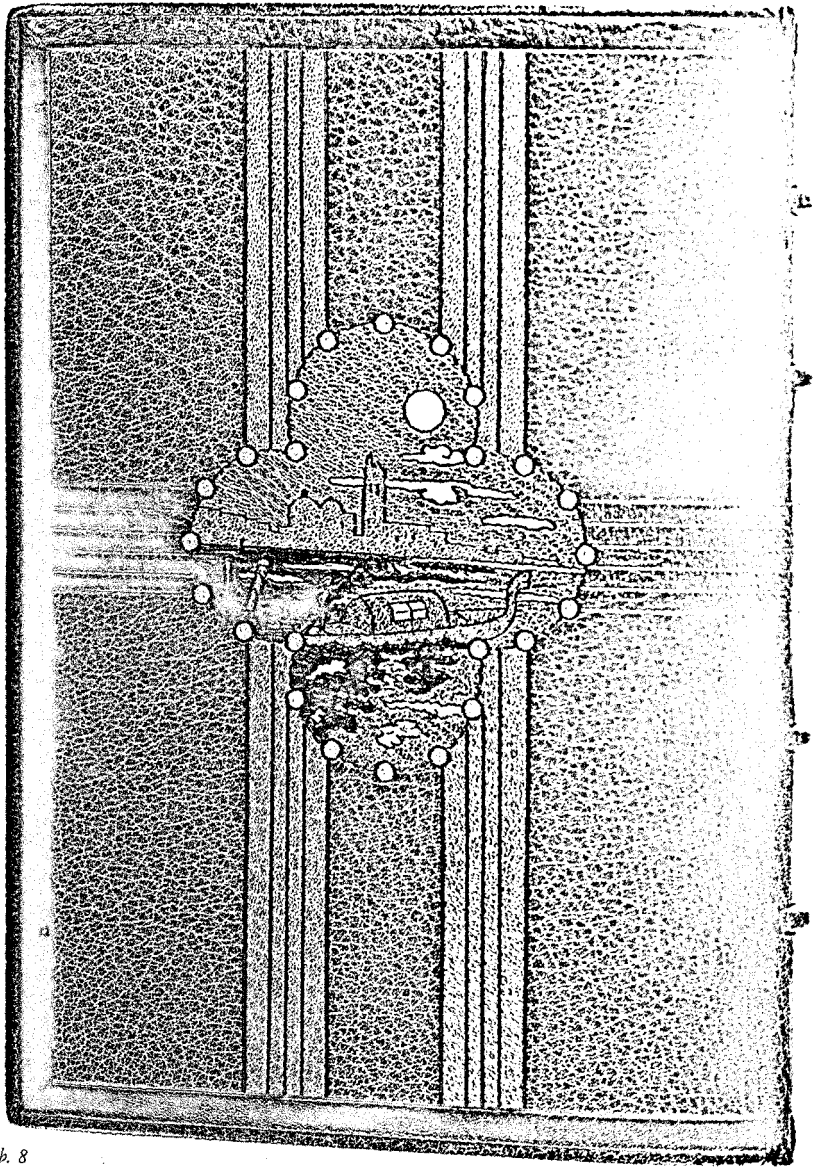


Abb. 8

– *Der Sandmann* von 1916, Pergamentband signiert: H. Fikentscher, Leipzig, eines von 40 Exemplaren der Vorzugsausgabe auf van Gelder-Japan, bezeichnet „XXX“, im Druckvermerk von der Künstlerin, Gustel Königer, signiert; dazu die seltene Mappe der Sonderabzüge der Lithographien auf 13 signierten Blättern in größerem Format [Sel.562(1.2)].

– *Der goldene Topf*, Leipzig 1913, mit 13 ganzseitigen signierten Originallithographien mit Tonplatte von Karl Thylmann, Nr. 12 von 25 Exemplaren der Vorzugsausgabe in Maroquin auf Kaiserlich Japan (L.g.q.27-l).